

Sonntagsfreude

39/19

ZWANZIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 18. August 2019

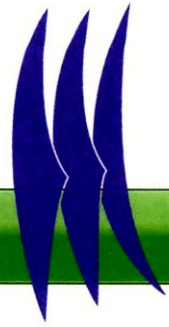
Zur 1. Lesung Wehrkraftzersetzung. *Wer sich in der Nazidiktatur mit diesem Vorwurf konfrontiert sah, musste um sein Leben fürchten. Der Kampfgeist der Soldaten und die Bereitschaft des Volkes, im Krieg alles zu geben, mussten um jeden Preis hochgehalten werden. Auf Kritik am Krieg stand die Todesstrafe. – In einer ähnlichen Situation befindet sich Jeremia. Weil er angesichts der drohenden Belagerung Jerusalems durch die Babylonier der Bevölkerung rät, die Stadt zu verlassen und sich ins Lager der Feinde zu retten, lassen ihn seine Widersacher in eine Zisterne werfen. König Zidkija – auf Deutsch „Gott ist meine Gerechtigkeit“ – macht seinem Namen keine Ehre. Er versucht nicht einmal, den Propheten Gottes zu retten. Der Knecht des Königs, „Ebed Melech“, ein Ausländer aus dem fernen Äthiopien, aber erweist sich als Diener des Lebens. Er macht sich zum Anwalt des bedrohten Propheten und handelt so nach Gottes Gerechtigkeit.*

1. Lesung Jer 38,4-6.8-10

In jenen Tagen sagten die Beamten zum König: Jeremia muss mit dem Tod bestraft werden; denn er lähmt mit seinen Reden die Hände der Krieger, die in dieser Stadt noch übrig geblieben sind, und die Hände des ganzen Volkes. Denn dieser Mensch sucht nicht Heil, sondern Unheil für dieses Volk. Der König Zidkija erwiderte: Nun, er ist in eurer Hand; denn der König vermag nichts gegen euch. Da ergriffen sie Jeremia und warfen ihn in die Zisterne des Prinzen Malkija, die sich im Wachhof befand; man ließ ihn an Stricken hinunter. In der Zisterne war kein Wasser, sondern nur Schlamm, und Jeremia sank in den Schlamm. Der Kuschiter Ebed-Melech, ein Höfling, sagte zum König: Mein Herr und König, schlecht war alles, was diese Männer dem Propheten Jeremia angetan haben; sie haben ihn in die Zisterne geworfen, damit er dort unten verhungert. Denn es gibt in der Stadt kein Brot mehr. Da befahl der König dem Kuschiter Ebed-Melech: Nimm dir von hier drei Männer mit und zieh den Propheten Jeremia aus der Zisterne herauf, bevor er stirbt.

Antwortpsalm Ps 40(39)

O Gott, komm mir zu Hilfe,
Herr, eile, mir zu helfen.



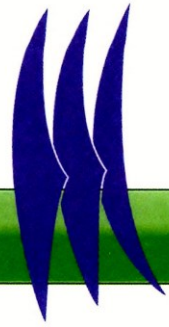
Sonntagsfreude

Zur 2. Lesung *Ein wunderbares Bild präsentiert der Hebräerbrief seinen Hörerinnen und Hörern: Eine Wolke von Zeugen, die uns umgibt. Mit diesem Bild fasst der Text den langen vorhergehenden Abschnitt zusammen. Ein Zeuge des Glaubens nach dem anderen wird hier vorgestellt, angefangen von Abel über Abraham bis hin zu David und Samuel. Ihre Geschichten erzählen von Risiko und Rettung, vom Wagnis der Gottesfreundschaft und von der Heilung, die Gottes Nähe schenkt. Die Wolke, das ist am Ende des Exodusbriefes aber auch die Form, in der Gott in der Mitte seines Volkes gegenwärtig und weiterhin mit ihm auf dem Weg ist. So wie diese Wolke den Israeliten auf ihrem Weg durch die Wüste Trost und Orientierung schenkt, so weist auch die Wolke der Zeugen den Weg durch unwegsames Gelände und ermutigt, den Blick auf Jesus Christus zu lenken – den Urheber und Vollender des Glaubens.*

2. Lesung Hebr 12,1-4

Brüder und Schwestern! Da uns eine solche Wolke von Glaubenszeugen umgibt, wollen auch wir alle Last und die Fesseln der Sünde abwerfen. Lasst uns mit Ausdauer in dem Wettkampf laufen, der uns aufgetragen ist, und dabei auf Jesus blicken, den Urheber und Vollender des Glaubens; er hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten, und sich zur Rechten von Gottes Thron gesetzt. Denkt an den, der von den Sündern schon solchen Widerstand gegen sich erduldet hat; dann werdet ihr nicht ermatten und den Mut nicht verlieren. Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut Widerstand geleistet.

Zum Evangelium *Eine Entscheidung liegt in der Luft. Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. Er erwartet, dass der Konflikt mit seinen Gegnern dort eskalieren wird. Sein Tod steht ihm vor Augen. Wie bei der Taufe wird er ganz in ihn eintauchen, in ihm untergehen. Gleichzeitig steht auch eine kosmische Entscheidung an. Feuer wird vom Himmel fallen, die Welt in ihrer bisherigen Form vergehen. Und Jesus selbst spielt dabei eine entscheidende Rolle: Er ist gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. – Unter diesen Vorzeichen geht es ums Ganze, um die grundlegenden Entscheidungen, die bis heute Menschen in der Nachfolge Jesu treffen. Oft genug rufen sie Widerspruch hervor und führen in Konflikt und Spaltung.*



Sonntagsfreude

Evangelium Lk 12,49-53

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin gekommen, um Feuer auf die Erde zu werfen. Wie froh wäre ich, es würde schon brennen! Ich muss mit einer Taufe getauft werden und ich bin sehr bedrückt, solange sie noch nicht vollzogen ist. Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, nicht Frieden, sondern Spaltung. Denn von nun an wird es so sein: Wenn fünf Menschen im gleichen Haus leben, wird Zwietracht herrschen: Drei werden gegen zwei stehen und zwei gegen drei, der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.

Texte aus: Messbuch 2019, Butzon & Bercker

Freitag, 23.8., 19:30 Uhr, Sommerkonzert: Vier Jahreszeiten

von Antonio Vivaldi, Wiener Kaiserquartett

Karten €35,-/€ 25,-

Karten und Info: www.kunstkultur.com, 01/581 86 40

Samstag, 24.8., 20:00 Uhr: Orgel um 8